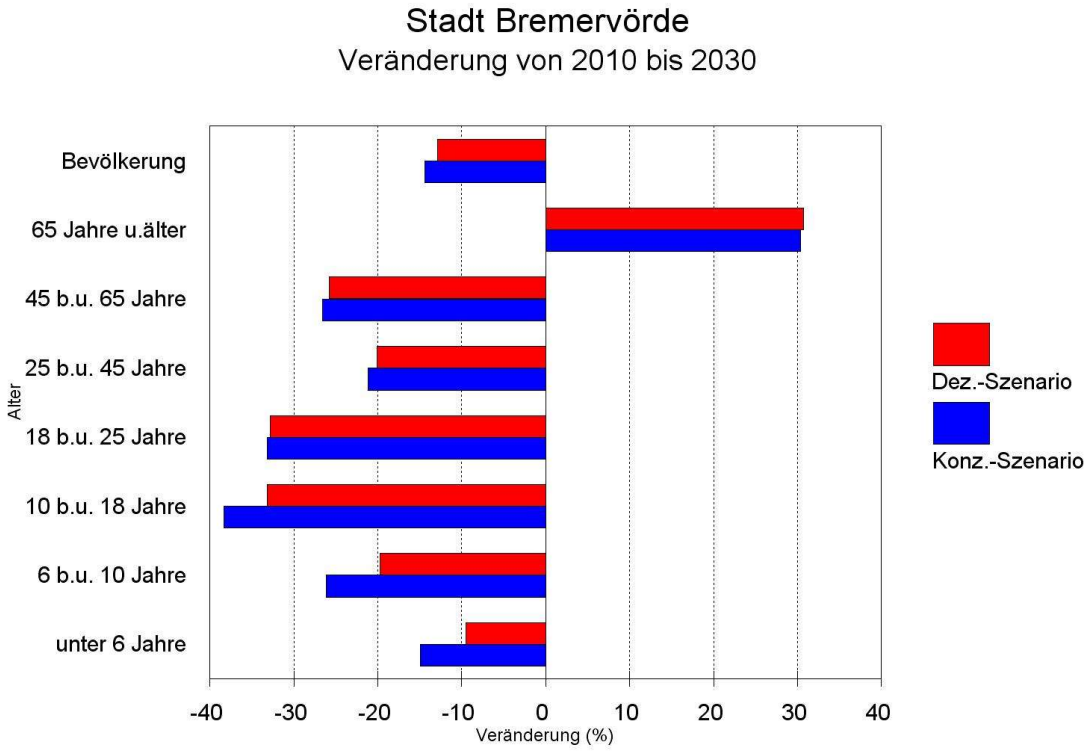
Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Stadt Bremervörde bis zum Jahr 2030

Kurzzusammenfassung



Stadt Bremervörde
Staatl. anerkannter Erholungsort

Dieses Projekt wird von der Europäischen Union aus dem „Europäischen Landwirtschaftsfons für die Entwicklung des ländlichen Raums" (ELER) gefördert.

Dipl.-Ing. Peter H. Kramer
Büro für angewandte Systemwissenschaften
in der Stadt- und Gemeindeentwicklung

Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Stadt Bremervörde von 2010 bis 2030

Auftraggeber:

Integrierte ländliche Entwicklung Leader-Region „Moorexpress - Stader Geest“
Stadt Bremervörde, Gemeinde Gnarrenburg sowie Samtgemeinden Apensen, Fredenbeck, Geestequelle und Harsefeld

Verfasser:

Dipl.-Ing. Peter H. Kramer
Büro für angewandte Systemwissenschaften
in der Stadt- und Gemeindeentwicklung
31707 Bad Eilsen www.kramergutachten.de
Hermann-Löns-Str. 6 Tel. 05722 / 95 48 470

Bearbeitungszeitraum:

Januar 2012 bis Mai 2013

Die Kurzzusammenfassung des Gutachtens

Das Gutachten entstand im Rahmen der „Integrierten ländlichen Entwicklung“ der Leader-Region „Moorexpress - Stader Geest“. Die Region hatte das Büro für angewandte Systemwissenschaften in der Stadt- und Gemeindeentwicklung von *Dipl.-Ing. Peter H. Kramer* mit der Erstellung dieses Gutachtens beauftragt. Das Gutachten soll die zukünftige kleinräumige Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Stadt Bremervörde, der Gemeinde Gnarrenburg, der Samtgemeinden Apensen, Fredenbeck, Geestequelle und Harsefeld sowie zusammenfasend für die Region aufzeigen. Das hier vorliegende Gutachten umfasst die Aussagen zur Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Stadt Bremervörde. Zur Bestimmung der Wohnraum- und Wohnbaulandnachfrage sowie der Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung wurden zwei Szenarien erarbeitet. Um die Folgen einer Umsetzung dieser Szenarien abschätzen zu können, erfolgte eine Computersimulation der kleinräumigen Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung der Jahre 2011 bis einschließlich 2030.

Im vorliegenden über 500 Seiten umfassenden Gutachten wird zunächst die bisherige Entwicklung und die Ausgangslage im Bereich der Bevölkerung, des Wohnungsbestandes und der Beschäftigung der Stadt und ihres Umfeldes analysiert. Danach werden realistische Perspektiven und Szenarien zur zukünftigen Entwicklung erarbeitet. Die Berechnung der daraus resultierenden Bevölkerungsentwicklung erfolgt unter Anwendung eines Verhalten erklärenden, strukturgültigen, computerisierten Simulationsmodells. Das Simulationsmodell und Computerprogramm wurde von *Dipl.-Ing. Peter H. Kramer* entwickelt. Simuliert wird die Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung der Stadt Bremervörde kleinräumig und in kleinen Zeitschritten von 2010 bis 2030. Dazu wurde die Stadt in 21 Teilgebiete untergliedert. Auf Basis dieser Ergebnisse erfolgt dann eine umfangreiche Folgenabschätzung insbesondere für den Gemeinbedarf.

Zur Bewältigung der Herausforderungen des sog. „demographischen Wandels“ fordert die Raumordnung und Landesplanung stereotyp die Entwicklung auf den zentralen Ort, hier auf die Kernstadt, zu konzentrieren und im übrigen mit dem Abbau von Leistungen und dem Rückbau zu beginnen. Im Konz.-Szenario zieht sich die Stadt auf diese Leitidee zurück. Im Dez.-Szenario wird eine die vielfältigeren, individuellen Interessen berücksichtigende Entwicklungsstrategie verfolgt. Dies führt zu einer stärkeren Pluralisierung- und Dezentralisierung. Dabei werden generell

unattraktive Angebote in der Kernstadt forciert rückgebaut. Aufgrund der engen Rahmenbedingungen ist dies aber nur noch eingeschränkt möglich.

Im Konz.-Szenario wird die weitere Entwicklung auf den Kernort konzentriert. Die wohnbauliche Entwicklung in den Dorflagen wird eingestellt und nach Möglichkeit zurück genommen. Auch die Gemeinbedarfseinrichtungen werden im Kernort gebündelt. Im Konz.-Szenario geht die Zahl der Einwohner mit einem Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Bremervörde von zunächst noch 19.614 bis zum Jahr 2030 stetig bis auf 16.790 zurück. Das sind dann 14% weniger als 20 Jahre zuvor. Die Wanderungsbilanz ist durchgängig negativ. Sie wird von der zwar rückläufigen aber hohen Anzahl abwandernder junger Leute geprägt. Die stetigen aber nur wenigen wohnraumabhängigen Wanderungsgewinne und die Zuwanderungen in die Alten- und Pflegeheime können die Wanderungsverluste junger Leute nur abschwächen. Die Zahl der Geborenen geht erst langfristig deutlich zurück, die der Gestorbenen nimmt stetig zu. Somit steigen die Verluste aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen fortwährend an. Am Ende des Betrachtungszeitraumes verliert die Stadt Bremervörde im Konz.-Szenario jedes Jahr etwa 170 Einwohner.

Bei einer Realisierung des Dez.-Szenarios wird der Wohnraumnachfrage der Bürgerinnen und Bürger überall dort entsprochen wo dies gewünscht ist. Die vorhandenen Baulandangebote werden offensiv vermarktet. Hier kommt es durchgängig zu leichten wohnraum- bzw. baulandbedingten Wanderungsgewinnen. Sie steigen zwischenzeitlich an, wenn die umfangreichere Generation der Kinder der Babyboomer ihre Familien gründen und zum Eigenheimbau bzw. -erwerb in diesem Szenario zurück „auf's Dorf“ ziehen. Diese Wanderungsgewinne und die Zuwanderungen in die speziellen Wohneinrichtungen für Alte können die auch in diesem Szenario hohen Wanderungsverluste junger Leute nicht kompensieren. Der Bilanz der räumlichen Bevölkerungsbewegungen bleibt bis zum Jahr 2030 negativ. Infolge der Zuwanderung junger Familien bzw. der nicht erfolgten Abwanderung steigt die relative und absolute Geburtenhäufigkeit zwischenzeitlich wieder etwas an. Auch sie reicht jedoch nicht aus, um die noch weitaus stärker ansteigende Zahl der Gestorbenen ausgleichen zu können. Die Verluste infolge der natürlichen Bevölkerungsbewegungen nehmen fortwährend zu. Am Ende des Betrachtungszeitraumes verliert die Stadt Bremervörde im Dez.-Szenario jährlich etwa 160 Einwohner. Bis zum Jahr 2030 sinkt die Zahl der Einwohner der Stadt Bremervörde im Dez.-Szenario von 19.614 auf 17.080. Das sind dann 13% weniger Einwohner als im Ausgangsjahr 2010.

In den 21 Teilgebieten der Stadt entwickelt sich die Zahl der Einwohner sehr unterschiedlich. Durch den Zuzug insbesondere auch älterer Einwohner kann im Konz.-Szenario die Zahl der Einwohner in der engeren Kernstadt gehalten bzw. der Rückgang begrenz werden. Hier verlieren vor allem die Dorflagen bis zu einem Viertel ihrer Einwohner. Die abgewanderten jungen Leute kehren hier nicht zurück „auf's Land“. Im Dez.-Szenario verlieren einige Stadtquartiere etliche Einwohner, da hier mit dem Rückbau unattraktiven Wohnraumes begonnen wird. Dagegen kann der Rückgang der Bevölkerungszahlen in den Dorflagen durch die rückwandernden jungen Familien begrenzt werden.

Die Zahl der möglichen Krippen- und Kindergartenkinder geht zunächst noch rasch und deutlich zurück. Danach stabilisiert sich die Entwicklung im Konz.-Szenario. Im Dez.-Szenario steigt ihre Anzahl mittelfristig wieder an, wenn die stärker besetzte Generation der Kinder des Babybooms ihre eigenen Familien gründen und wenn sie, wie in diesem Szenario vorgesehen, in der Stadt Bremervörde ihren Lebensentwurf verwirklichen kann. Am Ende des Betrachtungszeitraumes geht die Zahl der unter 6-Jährigen im Konz.- und im Dez.-Szenario wieder deutlich zurück. Nur wenn die Rahmenbedingungen unverändert bleiben und die relativ niedrigen Nutzerquoten nicht mehr ansteigen, ist es in der Stadt Bremervörde möglich, den Betreuungsbedarf mit Hilfe der frei werdenden Kapazitäten der Kindergärten zu decken. Davon kann und sollte aber nicht ausgegangen werden. Zudem muss zur Kompensation des erheblichen Rückgangs des Erwerbspotenzials (18- bis unter 65-Jährige) das Betreuungsangebot ausgebaut werden. Werden die Rahmenbedingungen verschärft und steigt die Nutzerquote weiter an, müsste die Stadt Bremervörde mittelfristig bis zu 20 weitere Krippen- und Kindergartengruppen einrichten. Im Dez.-Szenario müssten diese etwas höheren Kapazitäten langfristig wieder abgebaut werden.

Die Zahl der Grundschüler geht bis zum Jahr 2020 rasch zurück. Danach stabilisiert sich ihre Anzahl im Konz.-Szenario und steigt im Dez.-Szenario langsam wieder an, wenn die Enkelkinder der Babyboomer in die Grundschule gehen. Grundsätzlich wäre es möglich, alle Schulstandorte zu halten. Allerdings sinkt die Zahl der Grundschüler zwischenzeitlich an einigen Standorten so stark, dass hier Kombiklassen oder eine flexible Eingangsstufe eingerichtet werden müsste. Der inhärenten Logik des Konz.-Szenarios folgend, müssten diesen Schulen allerdings zeitnah geschlossen werden. Voraussetzung für die Realisierung des Dez.-Szenarios ist dagegen der Erhalt der Schulen. Zur Beschulung sind im Dez.-

Szenario mittel- und langfristig mindestens acht Züge erforderlich. Im Konz.-Szenario müssten mit einer zentralen Schulverwaltung mindestens sieben Züge gebildet werden. Dabei werden im Konz.-Szenario überdurchschnittlich große, nicht wettbewerbsfähige Klassenstärken erreicht. Die Zahl der potenziellen Schüler der Sekundarstufe geht bis 2019 um ein Drittel zurück und sinkt dann im Konz-Szenario weiter langsam ab. Im Bereich der Haupt- und Realschule können mittel- und langfristig zusammen nur noch maximal vier Züge gebildet werden, am Gymnasium ebenfalls vier Züge. Im Sekundarbereich entstehen auch in der Stadt Bremervörde in erheblichem Umfang Überkapazitäten.

Bis zum Jahr 2030 wird die Zahl der Halbwüchsigen, der Jugendlichen und der jungen Leute im Dez.-und im Konz.-Szenario um etwa 40% zurückgehen. Die Zahl der 25- bis unter 45-Jährigen geht um etwa ein Fünftel und die der 45- bis unter 65-Jährigen im ein Viertel zurück. Im Dez.-Szenario kann dieser Rückgang etwas abgeschwächt werden. Im Jahr 2030 wohnen im Konz.- und im Dez.-Szenario fast ein Viertel mehr „junge Alte“ in der Stadt Bremervörde als gegenwärtig. Auch die Zahl der 75-jährigen und älteren Einwohner steigt im Dez.-Szenario und im Konz.-Szenario bis zum Jahr 2030 um etwa 40% an.

Auch die Stadt Bremervörde hat zu viele Spielplätze und sie sind infolge des ehemaligen Spielplatzgesetzes vor allem nicht mehr dort wo sie gebraucht werden. Einige waren während der Bestandsaufnahme im Jahr 2012 in einen bedenklichen Zustand und viele waren ungenutzt. Die gesamte Freiraumsituation ist vor allem in der Kernstadt erheblich verbesserungsfähig. Hier bestehen erhebliche Einsparpotenziale. Auffällig ist besonders die extrem ungleiche und die soziale Lage der Kinder missachtende Versorgungslage. Auch in den Dorflagen stellt sich die Situation sehr heterogen dar. Während etwa die Lage in Elm und Hönau-Lindorf fast schon vorbildlich ist, besteht in einigen Ortschaften dringender Handlungsbedarf. Insbesondere für Halbwüchsige gibt es in im Kernort und den größeren Ortschaften (außer Elm) wohnortnah kaum adäquate Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Jugendarbeit stützt sich in den Dorflagen auf die Vereine und Institutionen wie der Kirche und in der Kernstadt auf ein quantitativ schmales administratives Angebot. Damit wird nur ein sehr geringer Teil der Jugendlichen erreicht, was u.a. die ungewöhnlich und untypisch hohe Anzahl abwandernder junger Leute erklärt. Für den kreativen Teil der jungen Leute und Jugendlichen bietet die Stadt Bremervörde derzeit keinen adäquaten Lebensraum.

Die Zahl der Gestorbenen wird erheblich ansteigen. Dadurch wird, trotz eines zunehmenden Anteils an Urnenbestattungen, zusätzliche Friedhofsfläche benötigt. Die vorgehaltene Erweiterungsfläche übersteigt diesen Bedarf erheblich. Außerdem sind auch in den Dorflagen die Friedhöfe für die neuen Bestattungsformen vorzubereiten.

Für das wirtschaftlich starke Umfeld und auch für die Stadt sind die jungen Leute von existenzieller Bedeutung. Ihre Anzahl geht ohne Maßnahmen stark zurück und damit auch das Erwerbstätigenpotenzial. Die Zahl der Einwohner im Erwerbsfähigenalter geht bis zum Jahr 2030 im Dez.- und im Konz.-Szenario um etwa ein Fünftel erheblich zurück. Das Potenzial Auszubildender halbiert sich schon in den nächsten 10 Jahren. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen ist es schon in wenigen Jahren nicht mehr möglich, alle Ausbildungsplätze besetzen zu können. Die Ausbildungsbetriebe müssen sich hier frühzeitig um die Auszubildenden bewerben und in den Schulen stetig Präsenz zeigen. Die wirtschaftliche Entwicklung wird durch den Rückgang des Arbeitskräftepotenzials behindert. Zur Kompensation muss das Betreuungsangebot deutlich erweitert werden. Zur Sicherung der ansässigen Unternehmen ist das Anwerben von Unternehmen langfristig einzustellen.

Die Stadt Bremervörde verliert derzeit relativ viele junge Leute an die größeren Städte. Um sie nicht endgültig zu verlieren, ist auch ihnen Raum für ihre eigenen Lebensentwürfe zu geben. Außerdem ist das Leistungsangebot für den kreativen Teil der Jugendlichen zu erweitern. Insbesondere sind die Möglichkeiten der alltäglichen Selbstorganisation Jugendlicher in allen Stadtteilen und den größeren Ortschaften dringend zu erweitern.

Auch in den kleinen Ortslagen nimmt die Zahl pflegebedürftiger älterer Einwohner stetig zu, teilweise um mehr als das Doppelte. Damit eine häusliche Pflege geleistet werden kann, ist für die jüngeren Leute in den kleineren Ortschaften ein ausreichender Entwicklungsraum zu garantieren. Dies steht im Widerspruch zur Grundintension des Konz.-Szenarios.

Die zurückhaltende Vorgehensweise führt im Konz.-Szenario dazu, dass zeitnah mit dem Rückbau der Infrastruktur begonnen werden muss, insbesondere in den Dorflagen. Damit wird die Innutzungshaltung der Infrastruktur und des Wohnraumes insbesondere in Hesedorf, Bevern und Elm erheblich erschwert. Folglich bleiben die Rückwanderungen aus, die Abwanderungen junger Leute nehmen weiter zu und

weitere Einrichtungen werden geschlossen. Am Ende dieser Entwicklung werden immer mehr Ortschaften zum Außenbereich ohne jegliche Entwicklungsmöglichkeiten. Die dann noch erforderliche Infrastruktur wird am Kernstadt konzentriert. Die Entwicklung der Dorflagen ist beendet.

Im Dez.-Szenario werden die vorhandene Infrastruktur und die sozialen Kompetenzen und Netzwerke in den Ortschaften genutzt, um auch den nachwachsenden Generationen ein Lebens- und Entwicklungsraum zu schaffen. Die Stadt Bremervörde verfügt über ein Fülle unterschiedlichster Wohnstandorte. Im Dez.-Szenario wird dieses Entwicklungspotenzial genutzt. Dazu müssen aber erhebliche administrative Hindernisse überwunden werden.

Mit ihrem knapp bemessenen Betreuungsangebot und dem zukünftig nicht ausreichenden Grundschulangebot ist die Stadt Bremervörde nicht in der Lage, den Wettbewerb um jungen Familien zu bestehen. Die Aktivitäten zum Anwerben von jungen Familien müssten vor diesem Hintergrund umgehend eingestellt werden. Wanderungsgewinne hat die Stadt Bremervörde seit Jahren vor allem bei der 50+Generation (sog. „Best-Ager“). Hier liegt die eigentliche „Stärke“ der Stadt, die auch eher ihrer Mentalität entspricht. Sie könnte sich im weiten Umfeld als *der* Standort für junge Alte etablieren. Dazu müsste sie die urbanen Aufenthaltsqualitäten der Innenstadt optimieren und das kulturelle Angebot erweitern.

Die Bewertung der Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung und die Gestaltung der Zukunft obliegt den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Bremervörde und insbesondere ihren gewählten Vertretern. Dabei sollte sich jeder vorbehaltlos der Realität und den anstehenden schwierigen Aufgaben stellen. Mit Vorliegen dieses Gutachtens steht den Verantwortlichen der Stadt Bremervörde für die nächsten Jahre eine entsprechende Arbeits- und Diskussionsgrundlage zur Verfügung. Weitere, tiefergehende Ausführungen und detaillierte Lösungsvorschläge sind in der Langfassung des Gutachtens nachzulesen.